

Tiroler Tageszeitung

www.tt.com



UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR TIROL



Spaßmacher im Klinik-Alltag
Die Clowndoctors an Tirols Spitälern
suchen dringend Nachwuchs. **Seite 29**

Vom Jedermann zum Opernball
Landestheater-Intendant Reitmeier will
einen Opernball veranstalten. **Seite 14**



Samstag, 22. April 2017 72. Jahrgang | Nummer 111

Preis Inland € 1,80 / Ausland € 2,60

Nachwuchsclowns, bitte melden!

Seit 1994 sorgen die Clowndoctors an Tirols Spitälern für manch herzhaften Lacher bei jungen und älteren Patienten. Jetzt sucht das Team der Spaßmacher personelle Verstärkung.

Von Markus Schramek

Innsbruck – Es dauert keine zwei Minuten, und Almin zerkrümelt sich vor Lachen. Der siebenjährige Bub hat Herrmann (ja, mit zwei r) und Emil zu Besuch. Was dieses Gespinn im Schilde führt, ist an den roten Nasen zu erkennen: Sie sind Clowndoctors, gekommen, um die kleinen Patienten in der Innsbrucker Kinderklinik auf andere, heitere Gedanken zu bringen. Da bleibt kein Auge trocken.

Clown Herrmann (der tatsächlich Thomas heißt) ist so was von fingerfertig. Ständig zaubert er kleine Kunststoffbällchen hervor, rot oder gelb. Im nächsten Moment lässt er sie auch schon wieder verschwinden, wohin, das entzieht sich dem Auge des verblüfften Betrachters.

Auf Almins Kommando lässt Herrmann ein rotes Tuch, das sich im Inneren eines großen, durchsichtigen Behälters befindet, auf und ab zappeln – wie von Geisterhand geführt. Und wenn der Clown seinen Fuß bewegt, quietscht es ziemlich lautstark. Am liebsten würde man dem Sprunggelenk mit einer Extraportion Schmieröl zu Hilfe eilen.

Herrmanns Kompagnon Emil (bürgerlich Wolfgang) fällt derweil, Charmeur durch und durch, einer Krankenschwester um den Hals, die das Zimmer betritt. Auch die TT-Fotografin bekommt reichlich Komplimente ab. „Sie ist meine künftige Exfrau“, frohlockt Herrmann unter allseitigem Gelächter. Emil hat es indessen eilig. Unter seinen Schuhen befinden sich Rollen. Hurtig düst er damit durch Zimmer und Korridore. Denn es warten weitere Kinder auf den Besuch dieser humorvollen zwei.

Man erkennt es rasch: Sich eine Pappnase auf das Riechorgan zu stecken, herumzualbern und lauthals „Täterää!“ zu rufen, ist für den Job eines Clowndoctors viel zu wenig. Denn hinter der Verkleidung stecken künstlerisch veranlagte Spaßmacher. Rote-Nasen-Doktoren verfügen über Praxis als Schauspieler oder



Almin (7) ist beeindruckt: Das rote Tuch in der Riesenflasche bewegt sich. Wie machen das die Clowns Emil (r.) und Herrmann bloß?

Foto: Lisa Thaler

Pantomime. Sie beherrschen gar manchen Zaubertrick oder vielleicht auch ein Musikinstrument. Vor allem aber verspüren sie eine unbändige Lust darauf, sich der Clownerie hinzugeben.

Clowndoctors sind in mehreren österreichischen Bundesländern und mittlerweile auch in anderen europäischen Staaten im Einsatz. Das Tiroler Team zählt derzeit zwölf Clowninnen und Clowns. Viele sind seit langer Zeit dabei. Daher sind die Roten Nasen auf der Suche nach Nachwuchs. Professionelle Aus- und Weiterbildung und Bezahlung im Ausmaß einer Teilzeitbeschäftigung werden angeboten (Details siehe Stichwortkasten rechts).

Stets gute Stimmung zu

verbreiten und zu Scherzen aufgelegt zu sein, wie ist das möglich? Sind nicht auch

Clowndoctors gesucht

Der Verein Rote Nasen besteht seit 1994 und wird durch Spenden und Sponsoren finanziert. Aktuell sucht er Clowndoctors (bevorzugt bis 35 Jahre) für den Einsatz an Tiroler Krankenhäusern, im Seniorenheim Steinach oder im Reha-Zentrum Bad Häring. Bewerber sollten künstlerische Praxis (Clown, Theater, Schauspielerei) mitbringen. Zeitbedarf: im Schnitt zwei Halbtage pro Woche. Verdienst je nach Einsatzdauer. Bewerbungen an Verein Rote Nasen, Evelin Riedl, Wattgasse 48, 1170 Wien oder per Mail an evelin.riedl@rotenasen.at.

Clowns einmal traurig? Herrmann/Thomas, im Brotberuf Psychologe und Psychotherapeut, ist seit 22 Jahren mit roter Nase an der Klinik unterwegs. „Die Technik kann man lernen“, sagt der Routinier. „Entscheidend ist aber die Reaktion der Patienten, diese ist einfach motivierend.“ Kollege Emil (Wolfgang) ist Chemiker von Beruf. Er bringt reichlich schauspielerische Erfahrung auf freien Bühnen des Landes mit und kann dieses Talent als Clown voll ausleben. „Kein Einsatz als Clowndoctor ist wie der andere, es wird nie langweilig“, schwärmt Emil.

Was die beiden zum Besten geben, wird meist spontan entschieden. Ein Fundus von Gags und kleinen Zaubereien

steht zur Verfügung. Garniert wird das alles mit einer gehörigen Dosis Wortwitz.

Die zweijährige Patientin Hannah zeigt, an der Seite ihrer Mutter Sandra, gar keine Scheu vor den beiden Ankömmlingen. „Oh, habt ihr euch aber hübsch gemacht, wie heißt denn deine Freundin?“, fragt Herrmann die Kleine. „Sie heißt Mama!“, antwortet Hannah bestimmt.

Zum Abschied wird Hannah und ihrer Mama noch ein kleines Präsent überreicht – zwei rote Clownnasen. Herrmann und Emil haben freilich auch etwas bekommen: fröhliche Augen bei Jung und Alt und viel herzerfrischendes Lachen.

Und das ist bekanntlich auch eine gute Medizin.